



Marion Meister ★(★)

## Julie Jewels Perlenschein & Wahrheitszauber

Fischer KJB 2018 · 352 Seiten · 16,99 · ab 12 · 978-3-7373-4090-8

Endlich ist er da, der langersehnte Tag – Julies sechzehnter Geburtstag! Nicht einmal die Regenwolken können ihr diesen Tag vermiesen, ebenso wenig wie die Tatsache, dass Julies Mutter ihr ganz offensichtlich ein Geschenk ihrer Großmutter Daria – die Julie nie kennen gelernt hat – vorenthält. In einem unbeobachteten Moment schnappt Julie sich das geheimnisvolle Päckchen und findet darin eine kunstvoll geschnitzte Schmuckschatulle mit den schönsten Schmucksteinen, die sie jemals gesehen hat! Schließlich trägt Julie ihren Beinamen „Jewels“ nicht umsonst, und so hat sie aus den Perlen und Steinen schnell ein paar elegante Ohrringe und Armbänder gefertigt. Doch als Julie am nächsten Tag mit den neuen Ohrringen in die Schule geht, verhalten sich alle höchst seltsam ihr gegenüber, nicht zuletzt ihre eigene Mutter, die mit höchster Dringlichkeit die Rückgabe der Schmuckschatulle fordert. Und so dauert es nicht lange, bis Julie dahinterkommt, dass der Inhalt des Kästchens nicht nur schön aussieht, sondern im wahrsten Sinne des Wortes magische Fähigkeiten besitzt...

„Perlenschein & Wahrheitszauber“ ist der erste Band der „Julie Jewels“-Abenteuer, für die sich die Autorin von ihrem eigenen Hobby, dem Basteln von Schmuckstücken, hat inspirieren lassen. Doch eine gute Idee macht noch lange keine gute Geschichte. Diese Geschichte ist eine Aneinanderreihung von ausgelutschten Klischees in Bezug auf Figuren und Handlung, so dass man als Leser schon starke Nerven mitbringen muss, wenn man es bis zum Ende schaffen möchte (und die Leseprobe zu Band 2 deutet an, dass es im Nachfolger wahrscheinlich nicht besser wird).

Das Buch eröffnet mit dem Tag von Julies sechzehntem Geburtstag, einem Geburtstag, dessen zweifelhafter Kultstatus aus unerfindlichen Gründen von den USA nach Deutschland übergeschwappt ist. Dieser Geburtstag bringt in Julies Fall eine Liste mit sich – eine Art Bucket List (oder Löffel-Liste) für ihr sechzehntes Lebensjahr – deren Top Items sich nur um Julies Schwarm Noah drehen. Traurig, dass gerade eine Autorin in die gleiche Kerbe schlägt



und es für Mädchen in diesem Alter offensichtlich nichts Wichtigeres gibt als ihren Schwarm, sofern sie denn einen haben (was außer auf Julies Mutter übrigens auf alle weiblichen Charaktere in diesem Buch zutrifft). Richtig übel wird es, als Julie sich der magischen Kräfte ihrer Schmuckstücke sicher ist und diese fortan dazu benutzt, um die Menschen in ihrem Umfeld zu manipulieren. Ohne überhaupt einen Gedanken an mögliche Konsequenzen zu verschwenden, verzaubert Julie ihre Freunde, ihren Lehrer und sogar ihren eigenen Bruder, nur um vor anderen besser dazustehen oder ihren Willen durchzusetzen, der ihr anders nicht gewährt werden würde. Julies Mutter, von deren Mutter Daria Julie die Schmuckschatulle bekommen hat, ist die Einzige, die gegen Julies Zauber immun ist, doch auch sie schafft es nicht, ihre Tochter zur Vernunft zu bringen.

Als Julie schließlich auch noch ihren Schwarm Noah verhext – in der festen Überzeugung, er sei genauso in sie verliebt, wie sie in ihn, und sie würde nur den natürlichen Lauf der Dinge „beschleunigen“ – ist wirklich der Gipfel erreicht. Dieses Mädchen scheint keinerlei moralische Grundsätze zu besitzen und tritt das Recht auf Selbstbestimmung ihrer Familie und Freunden mit Füßen, aus keinem anderen Grund als reinem Eigennutz. Protagonisten müssen nicht immer Sympathieträger sein, doch ihre Handlungen sollten wenigstens nachvollziehbar dargestellt werden. Dass dies in diesem Buch eindeutig nicht der Fall ist, muss wohl nicht noch extra betont werden.

So furchtbar die Protagonistin, so flach sind die Nebencharaktere: Es gibt die beste Freundin als Side-Kick, die in den Jungen von nebenan verknallt ist, der aber in Julie verknallt ist, die es nicht merkt, weil sie in ihren perfekten Schwarm Noah verknallt ist (der natürlich in einer Band spielt), sowie die Oberzicke und deren Anhängsel, den strengen Mathelehrer, den niemand leiden kann, den Computer-besessenen Schluffi-Bruder, die perfektionistische Mutter und den leicht überforderten Vater. Die Handlung ist ebenso flach wie vorhersehbar und könnte jedem x-beliebigen Teenie-Roman entstammen.

Alles in allem lässt sich nur sagen, dass man dieses Buch getrost im Regal liegen lassen kann.